Vorwort

Autor(en): **Schulthess, Emil**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **9 (1853-1856)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Die folgenden Blätter, die den Versuch einer wo möglich vollständigen Zusammenstellung und Erklärung der Städte- und Landes-Siegel der Schweiz enthalten, wurden durch verschiedene Beweggründe hervorgerufen.

Lange Zeit blieb nämlich die Siegelkunde des Mittelalters auch in der Schweiz im Vergleich mit andern archäologischen Forschungen ziemlich zurück, obschon in neuerer Zeit hie und da zu ihrer Hebung einzelne Schritte gethan wurden. Der Wunsch nun, den Alterthumsfreund auch für dieses Studium zu gewinnen und zugleich zur Siegelkunde einen Beitrag zu liefern, war die erste Veranlassung zu dieser Arbeit.

Ein anderer Beweggrund war dann auch die Hoffnung, dass manches merkwürdige Siegel, das ungeachtet der sorgfältigsten Behandlung doch seinem Untergange entgegen geht, wenigstens noch durch treue Darstellung und Beschreibung unsern Nachkommen aufbewahrt bleibe.

Endlich mag es auch für den Kunstfreund von Werth sein, die allmähligen Fortschritte des Geschmackes und der Technik, die sich in diesem Kunstzweige offenbaren, kennen zu lernen.

Klein ist zwar das zu bearbeitende Gebiet, dennoch zeigen sich auf demselben schöne Fundgruben für die Kenntniss mittelalterlicher Kunstbestrebungen. Obgleich wir sehr bedauern müssen, dass so manches Stück durch Verwahrlosung, durch Versetzung an andere Orte und durch Unglücksfälle beschädigt worden oder ganz verschwunden ist, so gereicht es uns dagegen zur Freude, dass das noch Vorhandene jetzt von den meisten Vorstehern der Archive desto sorgfältiger aufbewahrt wird, ein Umstand, der diesen Ehre macht und zugleich auch dem Geschichts- und Alterthumsforscher grossen Nutzen gewährt.

Der freiere Zutritt zu den Archiven bietet der Siegelkunde wesentliche Vortheile dar. Das leichte Abformen der Siegel, wobei dieselben nicht den geringsten Schaden leiden, erleichtert das Anlegen von Sammlungen und durch diese erhält man nicht nur

einen freiern Ueberblick der verschiedenen Siegelarten, sondern ist auch im Stande in Betreff der Form der Buchstaben und der übrigen Bestandtheile die nöthigen Vergleichungen anzustellen.

Dass diese Arbeit noch viele Lücken enthält, fühle ich zu wohl; diese eben können durch sorgfältige weitere Nachforschungen allmählig, wenn nicht ganz, doch wenigstens theilweise ausgefüllt werden. Die Unvollständigkeit wäre ohne Zweifel noch grösser, wenn nicht die Zuvorkommenheit und das Interesse der Vorsteher der von mir benutzten Archive, sowie auch die gefällige Unterstützung von Seite mehrerer Freunde dieser Wissenschaft mein Bestreben gefördert hätten. Beiden sage ich hiemit meinen besten Dank.

Wenn es dem Verfasser auch unmöglich ist, das angestrebte Ziel ganz zu erreichen, da so manches Siegel vom Zahn der Zeit zerstört ist, und keine andere Quelle über seine Beschaffenheit Auskunft gibt, so darf er sich doch Zeugniss geben, im Sammeln des noch vorhandenen Materials weder Zeit noch Mühe gespart zu haben.

Sollte diese erste Abtheilung mit Beifall aufgenommen werden, so könnten die Fortsetzungen in kurzer Zeit folgen, da die Vorarbeiten grösstentheils vorhanden sind.

Mit Vergnügen werde ich von Freunden der Sphragistik Berichtigungen rücksichtlich des Erschienenen annehmen und erbitte mir angelegentlich Beiträge für das noch zu bearbeitende Gebiet.

Liebe zu diesem Studium und die Ermunterung von Seite einiger Freunde haben diesen ersten Versuch ins Leben gerufen; möge derselbe mit Nachsicht aufgenommen werden.